

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverbindung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — 5.
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — 5.
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Suberate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 14 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 16.

Germanenstadt, Donnerstag den 21. Januar 1904.

120. Jahrgang.

Deutsch-Südwestafrika in Aufruhr.

Berlin, 17. Januar.

Die Nachrichten aus dem deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiet klingen in höchstem Grade beunruhigend, und die Hoffnung, daß es sich bei dem Stand der Bondelzwarts um eine vereinzelte Erscheinung lokalen Charakters gehandelt habe, hat sich leider allzu schnell als eine schwere Täuschung erwiesen. Noch ist die Erhebung der Bondelzwarts im Süden von Deutsch-Südwestafrika nicht völlig niedergebrosen, und schon ist ihm der viel umfangreichere und weit gefährlichere Aufstand der Hereros im Norden unseres Schutzgebietes gefolgt. Die neuesten Nachrichten aus Swakopmund klingen im höchsten Maße bedenklich. Allem Anschein nach ist der Hauptort unserer Colonie, Windhoek, ernstlich bedroht und ebenso die Eisenbahnlinie von Swakopmund nach Windhoek. Die geringen Streitkräfte, über die wir im Herero-Gebiet verfügen, und die durch die Entsendungen in den Süden zur Niederdrückung des Bondelzwarts-Aufstandes außerordentlich reduziert wurden, sind dem mächtigen und kriegerischen Stamm der Hereros gegenüber in einer ganz außerordentlich gefährdeten Lage, und insbesondere muß das Schicksal der kleinen vereinten Posten sehr ernste Besorgnisse hervorrufen.

Der außerordentliche Ernst der Lage in Deutsch-Südwestafrika liegt vor Allem darin, daß zweifellos zwischen dem Aufstand der Bondelzwarts und dem der Hereros ein innerer Zusammenhang besteht und daß deshalb immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß die Gährung noch auf weitere Stämme übergreift; so sind insbesondere die im äußersten Norden wohnenden Damabos als unsichere Cantonisten zu betrachten. Unsere gesammte active Schutztruppe in Südwestafrika besteht nur aus circa 60 Offizieren und Militär-Beamten, 150 Unteroffizieren, 620 weißen und über 200 farbigen Soldaten. Diese Streitmacht ist als außerordentlich klein zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß das Gebiet von Deutsch-Südwestafrika 835.100 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von circa 200.000 Köpfen umfaßt, unter denen sich höchstens 5000 Weiße befinden, während der Flächeninhalt des deutschen Reiches nur 540.743 Quadratkilometer umfaßt.

Selbst wenn es gelingen sollte, den Aufstand der Hereros auf diesen Stamm zu beschränken, und wenn der Aufstand der Bondelzwarts nicht, was leider zu befürchten steht, durch die Erhebung der Hereros neue Nahrung gewinnen sollte, ist die Lage doch als eine außerordentlich ernste und gefährliche zu bezeichnen. Die Hereros, ein den Kaffern verwandter Bantustamm, werden auf etwa 65.000 Köpfe geschätzt, und sie sind ein ganz besonders kräftiger, sehr kriegerisch gesinnter Stamm, der uns schon in den Jahren 1896 und 1897 schwer zu schaffen gemacht hat. Die Hereros, die sich besonders durch hohen Wuchs und Gewandtheit in der Waffenführung auszeichnen, sind mit Wurfschleudern und Affgajen bewaffnet, doch haben sie vielfach auch Gewehre, freilich sehr alter Construction im Besitz. Nach den neuesten Nachrichten sind jedoch die Hereros durch Plünderung der Regierungsmagazine und durch Verwundung der weißen Farmer leider vielfach in den Besitz sehr guter und wirksamer Schusswaffen gelangt.

Der Ernst der Lage wird durch die Einberufung des Landsturmes gekennzeichnet, leider wird der dringende Ruf nach Hilfe, der besonders

von Windhoek aus ertönt, nicht so bald Erhöhung finden können, da die im Hererogebiet vorhandenen deutschen Streitkräfte an sich schwach und dazu noch zerstückelt sind. Die Haupt Hoffnung beruht jetzt darauf, daß der zur Bekämpfung der Bondelzwarts nach dem Süden abmarschierte Oberst Leutwein rechtzeitig mit seiner Truppe nach dem Norden zurückkehrt. Eine weitere, sehnlichst erwartete Hilfsstruppe bildet die 170 Mann starke Besatzung des Kanonenbootes „Habsicht“, das von Kapstadt schleunigst nach Swakopmund abgefahren ist und Ende dieser Woche dort eintreffen wird.

Selbstverständlich ist es, daß die ausgeübten Mannschaften der südwestafrikanischen Schutztruppe jetzt nicht entlassen werden können. Es ist aber dringend notwendig, unsere Streitkräfte in Deutsch-Südwestafrika ganz erheblich zu vermehren und eine diesbezügliche Vorlage wird schon dieser Tage dem Reichstage zugehen. Daß die Vorlage mit großer Majorität bewilligt werden wird, das ist angesichts der dringenden Notlage in unserem Schutzgebiet nicht zu bezweifeln, denn es ist Gefahr im Verzuge. Leider wird geraume Zeit vergehen, bis der Nachschub aus Deutschland auf dem Kriegsschiffplatz eintreffen wird, denn die Seereise von Hamburg nach Windhoek nimmt volle vier Wochen in Anspruch.

Reform oder Revolution?

Senator Clemenceau nimmt aus der Ausschließung Millerand's aus der socialistischen Föderation des Seinedepartements Veranlassung, den socialistischen Parteiführern einige recht scharfe Rathschläge zu erteilen. Millerand werde trotz seiner bedeutenden Geistesgaben jetzt, da er nicht mehr der Vertreter der socialistischen Volksmassen ist, von den Bourgeois-Ministerien nicht mehr herangezogen werden dürfen. Es frage sich nun, ob es Jaurès gelingen werde, den entstandenen Klaffen den Riß zu verkitten und die Einigung der socialistischen Partei, die Clemenceau als eine Chimäre erachtet, herbeizuführen. Er fährt dann fort:

„Hier drängt sich die ernste Frage auf: Reformen oder Revolution? Auf sie ist eine klare und bestimmte Antwort notwendig. In diesem Hauptpunkte hat Jaurès, für den ich eine aufrichtige und große Sympathie empfinde, nicht in meinen, sondern in des Publicums Augen das ungeheure Unrecht, sich von den beiden Lösungen, die einander ausschließen, in gleicher Entfernung zu halten. Es mag ihm vielleicht genügen, Collectivismus zu sein. Aber der Collectivismus kann ebenso gut aus einer Reihe fortschreitender Reformen, als aus der Revolution hervorgehen. Und gewiß ist es nicht der Collectivismus, der heute in Frage steht, da die parlamentarischen Collectivisten in seinem Urprungslande, Deutschland, ebenso wenig wie in Frankreich, sich die Kraft zugetraut haben, ihn in Geheißanträge zu bringen.“

Uns interessiert nur die Frage, ob für den reformatorischen Socialismus neben dem revolutionären ein Platz vorhanden ist. Was mich betrifft, so glaube ich nicht, daß die Revolutionen je von revolutionären Gruppierungen durchgeführt worden sind; diese haben nur kurze Wutereien veranstalten können. Nur die Reaction vermag durch ihre Ausschreitungen die Revolution zu entfesseln und ihren Triumph herbeizuführen. Das kann ich für mein Land nicht wünschen, besonders da ich an der Meinung festhalte, daß die demokratische Republik das einzige Werkzeug für eine friedliche Evolution der fortschreitenden Gerechtigkeit und Freiheit ist.

Ohne mich darüber äußern zu können, ob die Aera der Revolutionen für immer abgeschlossen ist, da das von den künftigen Regierungen abhängt, erkläre ich doch, daß wir Alles versuchen müssen, um Erschütterungen zu vermeiden, unter denen die Verarmten und Gebeugten stets am schwersten

zu leiden haben. Deshalb möchte ich eine große politische und sociale Reformpartei entstehen sehen, in der sich für die That Radicale und Reformsocialisten vereinigen müßten, ohne deshalb in einander aufzugeben. Millerand ist bei diesen Versuchen gescheitert. Wird Jaurès glücklicher sein? Er müßte dann sich dazu verstehen, nicht immer voran zu sein, oder vielmehr nicht stets voran zu scheitern und den „reinen“ Revolutionären die einzige noch immer nützliche Rolle der Erreger der reformatorischen Energie in unseren republikanischen Regierungen zu überlassen.

Die Stunde hat für ihn und seine Freunde geschlagen, einen nützlichen Entschluß zu fassen, von dem die Evolution unserer Bourgeois-Republik in der nächsten Zeit abhängen könnte. Möge er zur Erhaltung seiner Autorität nicht wie Millerand darauf warten, daß ihm der Bruch aufgezwungen wird.“

Reform des Wahlsystems. Zu der am 20. d. in Angelegenheit der Reform des Wahlsystems stattfindenden Enquete hat Minister-Präsident Graf Stephan Tisza — wie verlautet — folgende Abgeordnete und Fachmänner eingeladen: Abgeordnete: Graf Julius Andrássy, Justin Barosi, Edmund Varta, Nicolaus Boncza, Johann Cocan, Karl Eötvös, Alexander Fischer, Julius Gulner, Graf Johann Hadik, Emerich Hódossy, Ludwig Höllo, Emerich Katalffy, Julius Justh, Franz Kabos, Eugen Kapotzky, Béla Komjathy, Franz Kossuth, Johann Kocsmarik, G. zu Kubinyi, Roltan Lengyel, Béla Mezöffy, Johann Molnar, Aurel Münnich, Franz Raag, Karl Oberth, Géza Rapp, Victor Richter, Géza Polonyi, Stefan Rakocskly, Dionys Sebesi, Ferdinand Szederlönyi, Arpad Szentivanyi, Emerich Szjval, Johann Toth, Johann Ugron, Wilhelm Vajzlonyi, Baron Stephan Vojnits und Graf Johann Zichy. — Professore: Victor Concha, Karl Amethy, Alós Timon, Alexander Dufkovich jun. — Arbeiter-Führer: Desider Bokanyi. — Aus dem Ministerium des Inneren: die Staats-Secretäre: Johann Sandor und Ignaz Sella; die Ministerialräthe: Victor Beresédy, Karl Kémethy, ferner den Director des Centralstatistischen Landesamtes Julius Vargha.

Der Unterrichts-Ausschuß des Abgeordnetenhanjes hat am 18. d. Mittags eine Sitzung gehalten, welcher von Seite der Regierung Cultus- und Unterrichtsminister Albert Berzeviczy beizwohnte. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Ausschuß-Präsidenten, dessen Stelle in Folge der Ernennung Berzeviczy's zum Minister in Erledigung gekommen war. Seither führte Julius Saghly provisorisch den Vorsitz im Ausschusse, bis er in Folge seines Austrittes aus der liberalen Partei auch seine Stelle als Mitglied des Unterrichts-Ausschusses niederlegte. Zwar wurde er von Seite der liberalen Partei wieder in den Ausschuß candidirt und vom Hanje auch gewählt, doch war es nicht gut thunlich, ihn zum Präsidenten zu wählen, weil es der Gepflogenheit widerspricht, daß ein Ausschuß-Mitglied, welches nicht der Majorität angehört, zum Ausschuß-Präsidenten gewählt werde. Julius Saghly selbst hat dies gefühlt und die Ausschuß-Mitglieder gebeten, von seiner Wahl zum Präsidenten abzusehen. Sodann wurde Ludwig Lang zum Präsidenten gewählt.

Ungarische Ortsnamen. Der Kriegsminister hat mittelst eines Erlasses vom 12. d. angeordnet, daß im Verkeh mit den ungarischen Behörden, Gemeinden etc. nur mehr jene Gemeinde- und sonstigen Ortsnamen anzuwenden sind, welche in Ausführung des G.-A. IV. 1898 vom ungarischen Minister des Inneren amtlich festgelegt worden und vom Kriegsministerium mittelst Erlasses vom 19. Februar 1903 bekannt gemacht worden sind. Die in diesem letzteren Erlasse getroffene Verfügung, daß während einer angemessenen Uebergangszeit, deren Ende das Kriegsministerium bestimmen wird, den ungarischen Ortsnamen die

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.
 (27. Fortsetzung.)

Unten wurden sickernde Stimmen laut, harmlose Scherze ertönten und dann ein weithin hörbares Klirren und Krachen — es war ja Polsterabend und man brachte dem Brautpaar die bei diesem Feste üblichen Gratulationen dar. Glaspitter flogen, und Scherben, die Symbole des Glückes, thürmten sich bereits zu kleinen Bergen auf.

Aus den Fenstern strahlte ja schon verschwenderische Lichtfülle in das Dunkel des Abends hinaus, man begann, zu tuscheln und erging sich in Vermuthungen; die schöne sanfte Braut war allgemein beliebt, man bedauerte es, daß auch sie Glanz und Schein einem realen Liebesglücke vorzog. „So ein alter, seltsamer Kauz!“ hieß es, „wahrscheinlich trägt er eine Perrücke und leidet an Podagra!“

„Vielleicht thut er seiner jungen Frau den Gefallen, sie bald zur Baronin-Witwe zu machen, dann ist sie eine begehrenswürdige Partie! Das Geld können die Siemanns brauchen, dort ist nicht viel!“

„Aber der Alte entsetzt seine Gemahlin, dann hat sie das Nachsehen und den Kerger obenein! Wer auf diese Weise speculirt, muß von vornherein mit Trugschlüssen rechnen!“

Das Brautpaar, das Gegenstand dieser Erörterungen war, durchlebte inzwischen Minuten höchster Erregung.

Lisa mußte ja jogleich erkennen, daß ihrem Verlobten etwas ganz Außergewöhnliches begegnet war. Er kam ihrer Frage jedoch zuvor, und, sich flüchtig vor der Professorin verneigend, sagte er zu Lisa in bittendem Tone:

„Kann ich Dich eine Viertelstunde allein und ungestört sprechen, liebes Herz?“

Die junge Braut nickte nur. Ihr Herz klopfte fast hörbar. Eine Ahnung sagte ihr, daß sie vor einer neuen Wendung, einer folgenschweren Entscheidung stand.

Alle Räume waren festlich geschmückt und für das gesellschaftliche Vergnügen bestimmt, nur das Zimmer der alten Dore blieb dieser zur Verfügung — dorthin führte Lisa den Baron.

Sie ließ sich auf einem verblühten Polsterstuhl nieder und bedeutete auch dem Baron, Platz zu nehmen.

Mechanisch setzte er sich. Er schien kaum sprechen zu können. Sichtlich rang er nach Athem.

Ein warmes Gefühl echter Theilnahme fluthete in dem jungen Mädchen empor. Ihre schönen, blauen Augen sahen in stummer Frage den Verlobten an. Sie wollte ihm gern Zeit geben, sich zu fassen, zu sammeln.

„Es ist Ihnen ein Unglück geschehen,“ flüsterte sie endlich mit ihrer lieben, traurigen Stimme, „es thut mir weh, Sie leiden zu sehen!“

Das traumliche „Du“ hatte sie noch nicht über die Lippen gezwungen, Alles in ihr lebte sich bisher dagegen auf.

Der Baron hatte diese Zurückhaltung peinlich genug empfunden, in dieser Stunde freilich vernahm er nur den Ton aufrichtigen Bedauerns, der ihm Das, was er verlieren sollte, doppelt werth erscheinen ließ.

„Ein Unglück, ja, das ist das rechte Wort,“ nickte er, mit der Hand eine Bewegung vollführend, die tödtliche Ermattung verrieth. „Du bist frei, Lisa! Ich muß Dich freigeben! Um das Geheimniß, das ich allein zu kennen glaube, weiß noch ein Anderer — Du wirst das Opfer also ganz umsonst bringen, denn ich könnte morgen nach der Vermählung mein Wort nicht einlösen, das unselige Manuscript Deiner Mutter nicht aufstellen, da es sich gar nicht mehr in meinem Besitz befindet. . . ich habe das Spiel verloren — das Schicksal ist auf Deiner Seite!“

Er schwieg. Er wagte es nicht einmal, aufzusehen, aus Furcht, ihrem freudestrahlenden Blick zu begegnen. Ein kurzes Zögern, dann fuhr er, sich gewalttham aufraffend, fort:

„Es ist eine harte Strafe für mich, Lisa, härter vielleicht, als das von mir begangene Unrecht. Wie lieb bist Du meinem Herzen geworden, wie tief hast Du mich beschämt. Ich kannte die Frauen nicht, kam ihnen stets mit Mißtrauen entgegen. Die häßliche Intrigue, durch die ich Deine arme liebe Mutter einschüchterte, befriedigte mich und füllte einen Theil meines Daseins aus! Dein stilles Pflichtbewußtsein und Deine immergleiche Sanftmuth haben mich entwaflnet, durch Dich erst lernte ich mein verlorenes Leben beklagen, den echten Werth des Weibes schätzen. Ich glaubte, in etwas wenigstens das Unrecht gut machen zu können, das ich in meiner Verblendung, meinem blinden Haß an den Menschen begangen hatte, doch die Vorsehung hat es anders gewollt — also capitulire ich!“

Als die Worte: „Du bist frei!“ Lisa's Ohr erreichten, war es, als wandte ein Schwindel sie an. Während eines kurzen Momentes jauchzte es auf in ihr. Die lästigen, schmerzenden Fesseln sollten sich wieder lösen, das Leben frei und lachend vor ihr liegen, wie vordem!

„Die Freiheit!“ Welch' ein goldiger Klang liegt in den wenigen Silben, die Brust weitet sich, unwillkürlich stiehlt sich ein seliges Lächeln um die blühenden Lippen.

Wie aus einem schweren Traum erwachte sie, dessen verorrerene Bilder Herz und Sinne unsagbar geängstigt hatten. Ein beklemmender Druck wich von dem jungen Mädchen, welches sich höher aufrichtete und aus großen, klaren Augen um sich zu schauen begann.

Das Traumbild war geschwunden, die Wirklichkeit mit ihren Erinnerungen, den heißen Wünschen machte sich geltend. Das, was Lisa ein für allemal in sich ertödtet zu haben glaubte, tauchte mit stehhafter Stärke in ihrem Innern empor, die Liebe zu Heinrich Winkler, sie glaubte, seine tiefen dunklen Augen vor sich zu sehen, sein beglückendes Lächeln. Es war, als höre sie seine sonore Stimme sprechen: „Anni,

bisher in allgemeiner Benützung gestandenen Benennungen in Klammern beizufügen sind, wird also den ungarischen Behörden gegenüber aufgehoben.

Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen von Beamten. Im Sinne der allerhöchsten Entschliessung vom 8. März 1884 ist ein Beutel des Reinertrages der Wohlthätigkeits- Staatslotterie zur Schaffung eines Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen von Beamten derart zu verwenden, daß diese Beträge so lange fruchtbringend anzulegen sind und nicht berührt werden dürfen, bis der Fond die Höhe von einer Million Kronen erreicht hat.

Regelung des Dienstverhältnisses der Angestellten. Das Handelsministerium hat in seiner am 3. October v. J. eingelangten Repräsentation die im Wege der Legislative zu erfolgende Regelung des Dienstverhältnisses der Angestellten, insbesondere aber der Kündigungsklausel, in dieser Repräsentation ist eine erfreuliche Kundgebung des Gefühls jener innigen Verbindung, welcher zwischen dem Arbeitgeber und dem Angestellten bestehen muß, wenn die socialen Fragen erfolgreich und für beide Factoren befriedigend gelöst werden sollen.

Die Weinfrage. Aus Rom wird berichtet: Nach der „Gazzetta del Popolo“ hat Luzzati täglich Konferenzen mit Deputirten des Südens über die Weinfrage. Man habe neue Hoffnungen, zu einem Uebereinkommen zu gelangen, welches unter dem Gesichtspunkte eines Tarifs der guten Nachbarschaft (buon vicinato) für die italienischen Weine erzielt werden soll.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. Januar.

Aus Wien wird der „Bud. Corr.“ gemeldet: St. Majestät empfing am 18. d. in den allgemeinen Audienzen den Staatssecretär im Ministerium des Innern Johann Sandor, der den Dank für seine Ernennung zum Staatssecretär abtattete.

„Süße Anni, Alles für Dich, und wären es Millionen, ich legte sie Dir zu Füßen, Du allein sollst darüber gebieten!“

Eine dunkle Wolke legte sich gleichsam drohend auf Lisa's weiße Stirn. Hatte Heinz es auch nur ein einziges Mal beklagt, daß sie die Braut eines Anderen geworden war?

Und sie, wollte sie ihrem Stolz vielleicht so viel vergeben und an jener Stelle, wo sie durchaus nicht begehrt wurde, ihre heiligsten Empfindungen verrathen, um sie mißverstanden, belächelt zu sehen?

Ein Frösteln ging durch ihre schlanken Glieder, ein Gefühl danger, leidenschaftlicher Furcht. War sie tapfer genug, um immer, unter allen Umständen äußerlich kalt und fremd bleiben zu können, wo doch Alles in ihr sie dazu trieb, Heinz Liebes zu erweisen?

Und wie sollte sie die Demüthigung ertragen, wenn sie mißverstanden wurde?

„Darf ich hoffen, daß Du mir wenigstens ein freundliches Andenken bewahrst, theure Lisa, mich nicht gar zu tief verachtest?“ fragte der Baron. Aus seiner Stimme bebte ein Schmerz, der Lisa wie ein scharfes Messer berührte und verwundete. „Ich wage es kaum, Du Liebe, Dir Derartiges anzubieten, und dennoch soll es nicht ungefragt bleiben: wenn Du je eines Freundes bedarfst, — mein Leben, es ist so ganz werthlos, Lisa, für Dich gebe ich es gern dahin! So lange ich atme, hast Du in mir Deinen ergebensten, theuersten Freund, willst Du Dich stets daran erinnern, Liebe? Willst Du mir versprechen, mich zu rufen, wenn Du eines Schutzes bedarfst?“

Das junge Mädchen sah ihn aus ihren sanften, dunkel umschatteten Augen äußerst ruhig an.

„Sie nehmen die Auflösung der Verlobung als etwas Selbstverständliches an,“ sagte sie leise, es klang wie versteifter Vorwurf aus ihrer Stimme.

Der Baron schaute sie betroffen, durchdringend an. „Lisa,“ sagte er stammelnd vor tiefinnerer Erregung, „ich kann Dir selbstverständlich unter keinen Umständen etwas Anderes sein, als ein treuer, väterlicher Freund, aber wenn Du Dich als meine Gattin meinem Schutze anvertrauen, vereint mit mir die Schönheiten der Natur, sowie der Kunst genießen willst, so würde mein Glück kaum Grenzen kennen! Doch überlege es wohl, überlebe nichts — Du bist so jung, so schön, und jeder Tag kann Dich mit dem Manne zusammenführen, welchem Dein Herz angehört wird, dann bist Du gebunden, und die Neue kommt zu spät!“

(Fortsetzung folgt.)

Zur parlamentarischen Lage wird vom 18. d. aus Budapest geschrieben: Nach den heutigen Vorfällen im Abgeordnetenhaus ist es evident, daß die Volkspartei sich vollständig der Obstruction in die Arme geworfen hat und der Ugron-Gruppe nach jeder Richtung hin hilfreiche Hand bietet. Dieses Zusammengehen der clericalen Parteien des Hauses bezeugt denn auch zur Genüge die ganze Tendenz des „Kampfes“, den die Obstruction führt. Die altirten Elemente haben bloß den einen Zweck, das Cabinet Tiba zu stürzen, und zu diesem Zweck ist ihnen die Verwirklichung der „nationalen Aspirationen“ bloß Vorwand. In der liberalen Partei ist man sich darüber vollständig im Klaren, daß sich die Situation durch den Anschluß der Volkspartei an die Obstruction verschlimmert hat. Man forschet hier nach den Ursachen, die diese Haltung der Volkspartei hervorgerufen haben, und glaubt nicht fehlzugehen, wenn man diese auf den Einfluß gewisser Wiener Kreise zurückführt, welche Grund haben, einem streng liberalen Regime in Ungarn Schwierigkeiten und Verlegenheiten zu bereiten.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung wollten die Obstructionisten den vorgestrigen Zwischenfall von Raas und Hollo in geschlossener Sitzung zur Sprache bringen, konnten aber die notwendigen Unterschriften nicht zusammenbringen. Vor Beginn der Tagesordnung sagte Raas, daß sich der Vicepräsident Fejligisch geweigert habe, seinen Beschlusbetrag anzunehmen, trotzdem er in seiner Rede sich hierauf berufen habe. (Raas hatte nämlich vergessen, ihn am Schluß seiner Rede einzureichen; später wollte ihn dann der Vicepräsident nicht mehr annehmen.) Es entspinnt sich eine längere Debatte. Der Vicepräsident weist nach, daß Raas ganz andere Dinge erwähnt habe, als im Beschlusbetrag enthalten seien. Es sprachen Graf Tiba und Szederkényi, worauf Hollo sagte, Fejligisch lasse sich von der Parteileidenschaft hinreißen; er sei nicht unparteiisch. Fejligisch antwortete, daß er als Vicepräsident immer unparteiisch sei, als Abgeordneter könne er thun, was ihm beliebt. — Die Obstructionisten verlangen, da sie zwanzig Unterschriften zusammengebracht haben, eine geschlossene Sitzung, worin Szederkényi den Vicepräsidenten Fejligisch angreift.

Auf Grund der Mittheilungen eines Wiener Blattes legen Budapest Blätter dem Finanzminister Ladislaus Lukacs die Aeußerung in den Mund, daß der ungarische Staat „die Zahlungen ohne Einhebung der Steuern nur bis zum Monat Mai flüssig machen könne“. — Dem gegenüber wird der Wahrheit gemäß constatirt, daß der Finanzminister öffentlich mehrfach ernstlich darauf aufmerksam machte, daß der gegenwärtige Zustand auch für die Staatsfinanzen schädlich sei; der Minister betonte namentlich, daß in Folge dieses Zustandes bei den directen Steuern und den Gebühren ein gewisser Ausfall unvermeidlich sei, daß ein Theil dieses Ausfalles für den Staat definitiv verloren gehe, während die Eintreibung des restlichen Theiles seinerzeit voraussichtlich gerade für die ärmste Schicht der Steuerzahler mit bedauerlichen Consequenzen verbunden sein wird. In diesem Sinne hat der Finanzminister zum letzten Male im Finanz-Ausschuße des Abgeordnetenhauses sich geäußert, als Franz Kossuth an ihn eine hierauf bezügliche directe Anfrage richtete. Der Minister erklärte auch bei dieser Gelegenheit, wie bei verschiedenen früheren Anlässen, daß die Ordnung des ungarischen Staatshaushaltes auf einer viel zu sicheren Grundlage beruhe, als daß selbst der gegenwärtige Zustand von Einfluß sein könnte auf die pünktliche Erfüllung irgend einer, wie immer genannten finanziellen Verpflichtung des Landes. Damit entfällt das erwähnte absurde Gerücht ganz von selbst.

Die serbische Gesandtschaft überreichte der Pforte eine Note, in welcher sie darüber Beschwerde führt, daß die türkischen Grenztruppen serbische Bahnbahnen daran hindern, im Dienste die türkische Grenzstation zu betreten, was ein vertragsmäßiges Recht sei.

Die „Königliche Zeitung“ meldet, die Lage in Deutsch-Südwestafrika sei sehr ernst. Der in Aussicht genommene Truppen-Nachschub genüge nicht; bedürft schneller Hilfe würde sich empfehlen, unter den in Britisch-Südafrika lebenden Deutschen Freiwillige anzuwerben. Von Kennern des Landes wird betont, daß nur berittene Infanterie den gefährlichen Aufstand werde unterdrücken können.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das japanische Blatt „Niji Schimpo“ veröffentlicht eine Depesche aus Seoul, wonach der Ausbruch von Unruhen in Phongang bevorsteht. Die koreanischen Soldaten sollen mit den Revolutionären im Bunde sein. Bekanntlich bot eine Revolte in Phongang seinerzeit die Veranlassung zu der japanischen Intervention, welche zum Kriege mit China führte.

„Daily Mail“ meldet aus Port Arthur: Der Krieg gilt hier für unausweichlich. Russische Officiere ängern sich völlig siegesgewiß. Täglich hält der Kriegsrath Sitzung. Die russischen Truppen in der Mandchurie sind drei Corps stark. 20 000 Mann stehen in Dalny, dessen Hafeneingang russischerseits mittelst Minen bereits unzugänglich gemacht wurde. Nintschwang und Jongompo sind vereit. Aus Peking meldet dasselbe Blatt, japanische Reservisten in Nordchina erhielten ein Aviso, daß die Mobilisirung bevorsteht. Die japanische Gesandtschaftswache soll im Kriegsfalle in Peking verbleiben. Innerhalb des Kaiserpalastes in Seoul spielen sich zahllose Intriquen ab, um den Kaiser Korea für Rußland, respective Japan zu gewinnen.

Der Vicekönig von Hankin und andere Vicekönige bereiten die Entsendung von Truppen nach dem Norden vor und machen in Japan große Bestellungen von Gewehren.

Stimmen aus dem Publicum

Einladung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Wilhelm II. veranstaltet der unterzeichnete Verein Mittwoch den 27. Januar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale von Kircher's „Mnicum“ ein Festbankett, zu welchem an Alle, die daran theilnehmen wollen, hiermit die freundlichste Einladung erfolgt. Zugleich wird höflichst erucht, sich spätestens den 26. Januar Abends, sich in Georg Meyer's Buchhandlung anzumelden und auch dort die Karten für das Gedek (3 Kronen) zu lösen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt: Georg Meyer sen., Königl. Preuß. Hauptmann a. D., Vereins-Vorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Januar.

(Berichtigung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Kleinfinder-Bewahranstalt Klona Harmathy von der Kolozsmonostorer zur Esolnoter staatlichen Kleinfinder-Bewahranstalt verlegt.

(Gastspiel Olga v. Türk-Rohn.) Morgen Donnerstag den 21. d. tritt Frau Olga v. Türk-Rohn in der beliebten Loccalischen Operette „Girofö-Girofö“ auf. Die schwere Titelrolle, die zwei Partien umfaßt, gibt der Künstlerin Gelegenheit, sowohl ihre gesungene, als auch ihre schauspielerische Kunst auf uns einwirken zu lassen. Die Vorstellung verspricht eine vorzügliche zu werden, da die erste Aufführung von „Girofö-Girofö“ in dieser Spielzeit eine anerkannt abgerundete Leistung uneres Ensembles war.

(Karpäthen-Ball.) Die Logen zum Karpäthen-Ball, für welchen sich schon ein sehr lebhaftes Interesse allenthalben zeigt, können Freitag den 22. d. von 2—6 Uhr Nachmittags in der 3. Drotleffischen Papierhandlung vorgemerkt werden. Eine Loge auf der Tribüne kostet Kr. 14.—, unter der Galerie Kr. 12.—, auf der Galerie Kr. 8.—. Jede der Logen bietet nur für 4 Personen Raum.

(Todesfälle.) Frau Julie Hilp geb. Filtsch, Pfarrers-Witwe, ist gestern im Alter von 86 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 21. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt. — Wilhelmine Czec ist heute im Alter von 27 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet Freitag den 22. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Das ungarische Casino in Mühlsbach) hielt am 17. d. seine ordentliche General-Versammlung. Dieser Verein hatte am Ende des vorigen Jahres 50 Mitglieder, ein Grundcapital von über 1000 Kronen, eine Bibliothek von 700 Bänden und die nöthigen Inventar-Gegenstände. Der Verein beabsichtigt, zur Erinnerung an die in den Jahren 1848/1849 hier gefallenen Helden ein Monument zu errichten, für welchen Zweck schon ein Fond von über 800 Kronen zur Verfügung steht. — Die vorjährigen Functionäre sind meistens wiedergewählt worden, und zwar: Vorstand: S. Hubay, k. ung. Forsttrab; Vice-Vorstand: G. Demjinski, k. Bezirksrichter; Cassier: B. Bichl, Oberförster; Bibliothekar: K. Weingold, Director; Schriftführer: J. Jancso, Förster; Deconom: B. Bojan, Lehrer; außer den Vor genannten ein Ausschuß von 9 Mitgliedern.

(Luß Korodi.) Der zu einem Jahre Staatsgefängniß verurtheilte Reichstags-Abgeordnete Ludwig Korodi ist bekanntlich mit seiner ganzen Familie nach Berlin übersiedelt. Wie „Magyar Nemzet“ erzählt, soll Korodi, der sein Mandat noch nicht niedergelegt hat, in Berlin bereits eine Stellung bekommen haben, und zwar als Hilfs-Professor an einem Gymnasium. Korodi trägt die klassischen Sprachen vor. — (Landesverband der Museen und Bibliotheken.) Universitäts-Professor Geheimrath Dr. Julius Wlajick hat die Stelle des Präsidenten des Landesverbandes der Museen und Bibliotheken und des Landesrathes für Museen und Bibliotheken, welche Stelle bisher Geheimrath Albert Berzeviczy innehatte, angenommen. Cultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy hat aus diesem Anlasse Herrn von Wlajick warm beglückwünscht und seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß dieser bereit ist, durch die Leitung dieser so wichtigen Cultur-Institutionen ihn zu unterstützen.

(Unfälle.) In Blutroth sind bei den Arbeiten in den bei der genannten Gemeinde gelegenen Sand- und Steinlagern durch Sand-einstürze zwei Arbeiter verthütet und getödet worden. — In dem im Vortriebe befindlichen Hülfstollen in Breth bei Füßhöf des ararischen Bleibergwerkes in Raib wurden bei der Morgenfahrt am 18. d. mit der elektrischen Locomotive zehn Bergarbeiter durch Explosion schlagender Wetter auf dem bituminösen Gestein im Gesichte und an der Hand schwer verletzt. Die berghebrliche Erhebung ist im Zuge. — Die niedrig gelegenen Theile der Stadt Bloemfontein wurden am 17. d. in Folge Berstens der Wasserleitung überfluthet. Drei Hotels und viele Häuser sind zerstört worden. Die Anzahl der Todten ist noch unbekannt. Hunderte von Personen sind obdachlos.

(Großes Unglück auf einem Militär-Schießplatz.) Auf dem Militärschießplatze von Felzdorf ereignete sich — wie bereits telegraphisch in Kürze gemeldet — am 18. d. ein furchtbares Unglück. Oberlieutenant Karl Emingen war im Laboratorium beim Adjuviren der Füllung von Geschossen mit Pulver und Eisenstücken beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation, wahrscheinlich durch Entzündung von Draht. Die Folge der Explosion war furchtbar. Das Laboratorium wurde vollständig demolirt und gerietz in Brand. Man wagte es nicht, sich dem gefährlichen Objecte zu nähern. Als man endlich an die Rettung ging, fand man die Kanoniere Singer und Kummer als verthölte Leichen. Oberlieutenant Emingen wurde noch lebend aufgefunden, verthölet aber bald. Sterbend bat er, seinen Bruder Sigmund, Officier im 13. Bionnier-Bataillon, zu verthändigen. Die anderen Kanoniere sind theils lebensgefährlich, theils schwer verletzt.

(Verhiedene.) Aus Debenburg wird vom 18. d. berichtet: Der Husar Johann Knorr des in Debenburg stationirten Husaren-Regiments Nr. 14 wurde vom dortigen Garnisons-Gerichte wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt. Se. Majestät minderte die Strafe im Gnadenwege auf 20 Jahre Kerker herab. Als Knorr gestern zur Urtheilspublikation aus seiner Zelle geholt wurde, wollte er sich auf den Auditor stürzen, um ihn zu erwürgen. Seine Absicht wurde jedoch rechtzeitig bemerkt; Knorr ist von der Wache festgenommen worden. — Die kaufmännischen Angestellten in Mikolocz wollten am 17. d. in Angelegenheit der Sonntagsruhe eine Versammlung halten, doch wurde diese von der Polizei verboten. In Folge dessen verlammeten sich etwa vierhundert Angestellte in kleinen Truppen und durchzogen die Straßen der Stadt, um gegen das Verbot zu demonstrieren. Zugleich wurde beschlossen, für nächsten Sonntag wieder eine große Versammlung einzuberufen. — Der in Uelö wohnhafte Wirtschaftsbcheame Josef Petrovics war am 17. d. genöthigt, seinen zwölfjährigen Sohn Josef wegen eines übermüthigen Streiches zu züchtigen. Der heimlich veranlagte Knabe nahm die Strafe mit verbissener Wuth hin, schwur jedoch seinem vierjährigen Bruder Paul, der ihn beim Vater denunciirt hatte, schreckliche Rache. Und der Knabe führte seine unerhörte Rache auch aus, indem er sich Nachts, als Alles im Hause schlief, an das Bett des vierjährigen Brüdchens schlich und diesem mit einem bereit gehaltenen Messer beide Augen ausstach! Der unglückliche Vater brachte den des Augenlichtes beraubten Knaben in die Hauptstadt, allein ärztliche Hilfe konnte den Augen das Licht nicht wiedergeben. Der unnatürliche Bruder wurde in die Corrections-Anstalt gebracht.

(Blutthaten.) Aus Balassa-Gyarmat wird berichtet, daß der Sizzenmacher Paul Ballowitz auf der Landstraße, unweit von der Ortschaft Erdmegg, von einem bisher unbekanntem Thäter ermordet und seiner Baarschaft von 12 Kronen, ferner seiner silbernen Taschenuhr und eines Paars Rohrstiefel beraubt wurde. — Aus Wien wird berichtet: Der 35-jährige Gemischtwaaren-Händler Franz Krottil hat am 18. d. seine Schwiegermutter Theresia Riedl erstochen, seine Frau Antonia verlegt und sich selbst den Hals durchgeschneitten, so daß er todt auf dem Plage blieb. Krottil betrieb als Nebenbeschäftigung die Fleischt-hauerei. Wegen einer kleinen Anschaffung für die Greislerei gerieth Krottil mit seinen Angehörigen in Streit. Plötzlich riß er das Schlachtmesser, das er noch von der Arbeit her bei sich hatte, heraus und bohrte es seiner Schwiegermutter in die Brust. Der entsetzt flüchtenden Frau lief er nach und hieb nach ihr, ihre Schulter treffend, dann setzte er die Klinge an seine Gurgel und schnitt sie durch.

(Vermißte Touristen.) Aus Eisenegg wird berichtet: Am 16. d. Vormittags, unternahm Dr. Nabel, Adjunct der Leobener Bergakademie, und ein zweiter Tourist von der Station Praebichel aus eine Besteigung des Reichenstein, ohne zurückgekehrt zu sein. Falls es den Touristen nicht gelang, das Schutzhäus zu erreichen, befinden sie sich in sehr gefährlicher Lage, da es seit 17. d. sehr stark schneit und weht. Am 17. d. sind acht Mann auf Suche ausgegangen. Sieben Bergführer drangen auf der Suche nach dem vermißten Touristen Dr. Nabel und seinem Begleiter bis zum Gräbel vor, wurden aber dort von einer Lawine überrascht. Sie konnten sich jedoch noch herausheulen und gingen nach Praebichel zurück. Mittlerweile kamen sechs Herren von Leoben beauftragt und mit diesen gemeinsam machten sich die Bergführer um

11 Uhr vorbrin Stellen Spure nicht r Praebich sieben Lavine zuschau barer S vom S die not rathes der Ob im Bur in Köm verdrächt befannt Halle angeblid darauf Er bem se mit in einer Dr. W. Bermöge wovon leicht re Ehepaar machung hatte, f machen die Cou worauf sei nach daß ihr Münden ge e r b worden wo er ma und Bra Dr. B. verließ Eine gam in der C Fräulein Schneid zwei Brü ihr. Die Legte Ra woffnet, is und brach zurückgef erbedliche für terstn Dienstäde daß nämli lediglic diese auß die Bapier verschnür cember v. K a r l s r u alten Fran lehrer, der die mehr Zeit — in Reibinger Jubilar ist sein Groß Kodelheim, des Gynn Jahre 1843 30. Decem berg Chem Technologie Im Jahre wurde 1866 Gewerbesch lichen Prof nannt, welc Name ist v von denen Dauerbrand gründete er Zeitung, d die er hier hauptsächlich größere We über Gechid Gasheizung legtere beide und Wasser erfreulicher die Firma „Meibinger- Ungarn vie wünschen. — (Frau Win befindet, er Jahren un — (Söhren stan jetz bei des spricht schon Architekten begonnen. I Maßstabe g seiner Anlag theatralisch a Die Borräum geräumig un vorläufig noc — (M a i l a n d :

Billard (Carambol-Brett),
kleinstes System, Marmor-Platte, Ballen,
Tako, Stellage, ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen [47] 1-6
Grand-Bierhalle.

Das Haus
Poschengasse 16, Kempelgasse 20,
zwei Gassenfronten, geeignet für Gasthaus und Brei-
lerei, derzeit Gasthaus, ist aus freier Hand zu
verkaufen, eventuell zu verpachten.
Näheres bei **Johanna Frohn**, Gastwirtin bei
Habermann's Erben, Hôtel Habermann (vormals Neu-
müller) in Hermannstadt. [46] 1-2

Geld-Darlehen
an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige,
Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie
auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit
und ohne Giranten.
Hypothek-Darlehen auf Realitäten,
sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren
zu coulantem und mäßigen Zinsen. (Retour-
marke erbeten.) [1234] 10
Lauer & Samuel,
Bankbureau,
Budapest, V., Váci-körút 23.

Aus dem Amtsblatte.
Vicitationen.
Am 10. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Moise Grina und Gattin Paraschiva in Alfö-Sebes.
(Hermannstädter Gerichtshof).
Am 11. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften der Elena Szabo geb. Kiss in Nagyar-Bogata. (Dieser
Gerichtshof).
Am 15. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Josef Gal in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof).
Am 16. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Karl Hor in Nagyar-Peterlata. (Szabregener
Bezirksgericht).
Am 25. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften der Ester Szabo in Loda. (Dortiger Gerichtshof).
Am 1. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Karl Wastan in Bostia. (Häufiger Bezirksgericht).
Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Stefan Urmanci in Toplicza. (Szabregener Be-
zirksgericht).
Am 21. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften der Kuranda-Egent-Veter-Bergwerks-Gesellschaft in
Sondol. (Karlburger Gerichtshof).
Am 22. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften der Wajalia Dobos geb. Siskö in Egerbegy. (Zordauer
Gerichtshof).
Am 30. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften der Mariä Bonis geb. Gumpadi in Nagyar-Borzas.
(Kölezer Bezirksgericht).
Auforderungen.
Zum Broder Bezirksgericht zur Anmeldung von An-
sprüchen auf den Nachlaß des János Szintion in Sebesbely bis
3. Februar.
Zum Székelyudvarhelyer Gerichtshof an Karl Radar, zur
Tagfahrt am 6. Februar zu erscheinen.
Zum Klausenburger Gerichtshof an die Anwärter auf
das Baron Ludwig Jostische Fideicommiss, zur Tagfahrt am
8. Februar zu erscheinen.
Zum Müllbacher Bezirksgericht an David Simulcsé,
zur Tagfahrt am 22. Februar zu erscheinen.
Zum Karlsburger Gerichtshof an Mikulas Moriska, zur
Tagfahrt am 29. Februar zu erscheinen.
Zum Kronstädter Gerichtshof an Nicolaus Dima, zur
Tagfahrt am 1. März zu erscheinen.
Zum Blasenburger Bezirksgericht an Julianna German
geb. Heberaur, zur Tagfahrt am 2. März zu erscheinen.
Zum Marosvásárhelyer Gerichtshof an Josef Matodi,
zur Tagfahrt am 28. März zu erscheinen.
Zum Hermannstädter Gerichtshof an Katharina Dehner
geb. Karoli, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten bis 19. De-
cember 1904 wieder herzustellen.
Zum Tordauer Bezirksgericht an Aines Gyed und
Johann Rudas, die für sie erliegenden Geldbeträge bis 24. De-
cember 1904 zu übernehmen.
Zum Tordauer Gerichtshof an Gligor Deal, seinen Auf-
enthaltsort bis 5. Januar 1905 bekanntzugeben.
Zum Günsbacher Gerichtshof an Johann Lazar, seinen
Aufenthaltsort bis 14. Januar 1905 bekanntzugeben.
Zum Broder Bezirksgericht zur Anmeldung von An-
sprüchen auf den Nachlaß des Gabriel Janosy in Alpeles bis
17. Januar 1905.
Aundmachungen.
Zum Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vor-
mundschaft der Witwe Kalka Bogdan über Stefan Bogdan in
Eugag, dann des Demeter Wein über Nicolae Wein in Dobring
aufgehoben wurde.
Zum Kronstädter Gerichtshof, daß Josef Gooßmann aus
Türös und Emil Hochdanowicz aus Futaweg-Wagdan, weiters
Michael und Katharina Szenda aus Tatrau unter Curatel
gestellt wurden.
Zum Székelyudvarhelyer Gerichtshof, daß Karl Makosi aus
Frisz-Gernaton und Andreas Deal aus Septi-Egent-Görgy
unter Curatel gestellt wurden.
Zum Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß János Harjan
aus Görgény-Ilereghuta und Jozip Metar aus Doba unter Curatel
gestellt wurden.
Zum Klausenburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen
Samuel Wolfenthal in Klausenburg aufgehoben wurde.
Zum Tordauer Gerichtshof, daß der Concurs gegen
M. Farnik & Comp. in Maros-Ludas aufgehoben wurde.
Erledigungen.
Zum Günsbacher Gerichtshof eine Grundbuchs-
Dirnischen-Stelle. Gesuche bis 28. Januar.
Zum Hofbühner Bezirksgericht eine Grundbuchs-Dir-
nischen-Stelle. Gesuche bis 28. Januar.
Zum Bezirk der Marosvásárhelyer Finanz-Direction eine
Finanzwache-Reservisten-Stelle. Gesuche bis 31. Januar.
Zum Jostistat die Postmeister-Stelle. Gesuche bis
12. Februar.

Ein elegantes, geschmücktes komplettes
neues Schlafzimmer
zu verkaufen [42] 2-2
Kälbergasse 6.

Kaufe gegen Jahresschluss ständig
800, ev. 1000 Liter Milch
per Tag. Es wollen sich nur solche Lieferanten
melden, die ein Quantum, Minimum von 50 Liter und
aufwärts, abgeben können. — Gef. Anträge nebst
Preisangabe erbeten sub „K. 1000“ an die
Administration dieses Blattes.
[49] 1-3

Ungeschwemmtes
Prima-Buchen-Brennholz.

Ich offerire meine anerkannt schönste und
beste Qualität in Buchen-Brennholz:
I. mit 24 Kronen,
geschritten u. gespalten mit 28 Kronen,
II. mit 22 Kronen,
geschritten u. gespalten mit 26 Kronen
per Meter-Klaster in's Haus gestellt.
Bestellungen nimmt aus Gefälligkeit Herr
Franz Geisberger, Heltauergasse 2, und Herr
Josef Schuster, Heltauergasse 37, entgegen.
Achtungsvoll

Eduard Zimmermann,
Bahngasse 14.
[48] 1

Ein
deutsches Kindermädchen
wird zu einem siebenjährigen Mädchen und einem fünf-
jährigen Knaben gesucht. Das Kindermädchen im
Alter von 13-14 Jahren hätte zur Pflicht, im Spiele
die Kinder in der deutschen Sprache weiterzuführen.
Bitte die Bedingungen an **Peter Mózes**, Ober-
gymnasial-Director in **Sepsiszentgyörgy**, mit aus-
drücklicher Angabe des Dienstlohnens und etwaigen Ver-
langens bis zum 31. Januar senden zu wollen.
[44] 2-3

Senkgruben-
und [944] 33-50
Kehricht-Ausfuhr
übernimmt zu den billigsten Preisen
Gustav Stuchlich,
Saggasse 5 — Entengasse 17.

Lombard-Darlehen
oder
Vorschüsse auf Werthpapiere,
welche an der Budapester und Wiener Börse notirt und markt-gängig sind, werden bei Beträgen
von 5000 Kronen und darüber zum Zinsfuß von 4-2%, bei Beträgen unter 5000 Kronen
zum Zinsfuß von 5% gewährt. [1144] 7-12
Hermannstädter allgemeine Sparcassa.

Zur **Fasching** Zeit
erlaube ich mir höflichst mein photographisches Atelier, welches für Abend-Aufnahmen
mit elektrischem Licht eingerichtet ist, hiermit im Bedarfsfalle gütigst zu empfehlen.
Aufnahms-Stunden bis 7 Uhr Abends, bei vorheriger An-meldung auch später.
Mit besonderer Hochachtung
Wilhelm Auerlich, Heltauergasse 53.
Telephon Nr. 13.
[5] 3

FUCHSOL
Patentirt Zahl 1216.
Gifffrei!



„Fuchsol“ vernichtet sämtliche Nagethiere, als: Ratten, Haus- und Feld-
mäuse ohne Gefahr für Menschen und Haustiere.
„Fuchsol“ vernichtet alle lästigen Insecten, als: Wanzen, Flöhe, Russen,
Schwaben und Motten sammt der Brut.
„Fuchsol“ ist kein Universal-Mittel, sondern für jede Thiergattung ist ein
specielles Mittel vorhanden. [12] 1-12
Zu beziehen in Provinz-Städten bei Apothekern und Colonialwaaren-Händlern.
Direct erhältlich im chemischen Laboratorium des
Árpád v. Ujházy & Cie. Pozsony.

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse annoziieren Sie immer durch **JULIUS LEOPOLD** Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 54. Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

Kaiserbad
Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.
Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit
vortrefflichem Dampfbad, modernste
Schlamm-bäder, prächtiges Mineral-
wasser, Schwimmschule, Stein- und
Wannenbäder.
200 bequeme Wohnzimmer.
Prospekt auf Verlangen.
gratis und franco.

GEGEN GICHT UND RHEUMA IST AM ERFOLGREICHSTEN
KRIEGER'S
REPARATOR
1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone.
Hauptdepôt: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-ter.
BESONDERES GLÜCK!
ZUVORKOMMENHEIT!
GLÜCKS-KALENDER
GRATIS UND FRANKO!
KIRÁLYFI & COMP.
BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.
Hauptcollektor der kön. ung. priv. Klassen-Lotterien.
10,000 Lose, 65,000 Treffer. — Gesamtbetrag der Gewinne 14,458,000 K.

Das Landesboden-Credit-
Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., GEZA-UTCA 2.
gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-
Darlehen auf Amortisation, nach denen
mit ganzer Baarzahlung: Mit 2% Abzug:
auf 50 Jahre 5.66% des Capit. 40 Jahre 5.26% des Capit.
40 5.50% 30 5.10%
30 5.35% 20 5.27%
20 5% 10 5.00%
als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.
Nähere Aufklärung
ertheilt das Institut gratis.

HOTEL PARIS SZÁLODA
HOTEL P. SIMON
BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT No. 25.
100 Zimmer von K. 2-20 aufwärts incl. Badzimmer und
electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restau-
ration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen
Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.
Lieblings-Rendez-vous der Fremden sind
FRANZ KLIVÉNYI'S
Speisesäle ersten Ranges
Budapest, VI., Andrassy-út 39.
Vortreffliche ungarische Küche. Echte reine Weine und alle-
niger Ausschank des weltberühmten „PSCHORRBRÄU“.

REMINGTON
SCHREIBMASCHINE
NEUESTES MODELL
erschienen!
PROSPEKT SENDEN
GLOGONSKI & CO.
BUDAPEST
ANDRÁSSY-ÚT 12.

Sie sehen alt aus!
Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's
Tanningene
BLUTBEHANDLUNG
Wirksamste Heilmethode gegen: Asthma, Herz-, Ma-
gen-, Nerven- u. Hautleiden, Schlaganfall, Irrenn etc.
Begründer und einziger Vertreter:
D. J. KOVÁCS hauptstädtischer Arzt.
BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRÚT No. 18., I. St.

Das einzig allein stehende echt
englische
Schönheitsmittel
ist Balassa's echt englische
welche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser
etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Ansehen
verleiht. Für Damen unentbehrlich.
Eine Flasche 2.- K. dazu Gurkenmilch 1 K. Poudre 2.- K.
Postversand täglich. Apotheker in
Budapest — Erzebetfalva
C. BALASSA

OSERS & BAUER
MOTORENFABRIK
BUDAPEST
V., Lipót-körút 7.
WIEN
Dresdnerstrasse 79-85.
Benzin- und
Petrolin-
Motore
Benzin- und
Petrolin-
Locomobile
Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten.
Tausende Anlagen im Betriebe. — Erstklassiges Fabrikat. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Ausser Konkurrenz
bleibende billige Preise!
Warenhaus ersten Ranges für englische
und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten
LEON & OLÁH
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 1.
Muster nach allen Richtungen des Landes
werden gratis und franco
versendet.